

Mesner, Küster oder Sakristan Ein verantwortungsvoller Arbeitsplatz in der Kirche

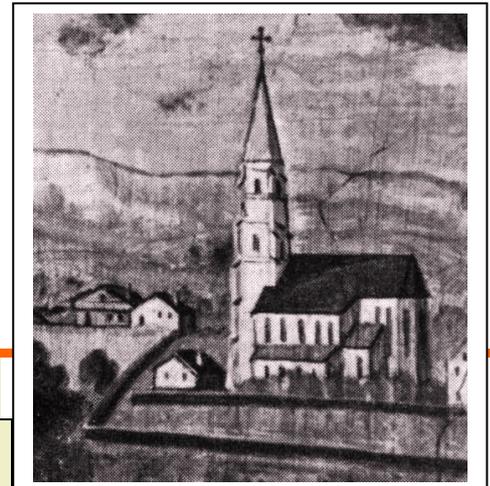
Festliche Feiertage sind für die Geistlichen, aber auch die Kirchenbediensteten mit Mehrarbeit verbunden. Im Vilsbiburger Pfarrarchiv sind die Pfarrkirchenrechnungen vom Jahr 1657 an, gelagert. Beim Durcharbeiten des Archivmaterials fallen die vielen Kirchenbediensteten auf, welche aus der Kirchenkasse bezahlt werden mussten; die aber auch von den gestifteten hl. Messen der Geistlichen, Bürger und Adeligen, ihren Lohn bekamen. Um nur einige Bedienstete zu nennen: Totengräber, Kirchenwäscherin, Näherin, Schneider, Chorbedienstete, Schullehrer, Thurner (Bläser), Organist und Blasebalgtreter, bis zum Mesner, dem heute meine Untersuchung gilt.



Der gebräuchliche Name für den Verantwortlichen in der kirchlichen Sakristei ist in unserer Heimat die Mesnerin oder der Mesner, welches Wort sich vom lateinischen *mansionarius* (= Wohnung neben dem Gotteshaus, Haushüter) ableitet. Die seit 1965 im deutschen Sprachgebiet offiziell eingeführte (Berufs-) Bezeichnung „Sakristan“ leitet sich von den älteren Bezeichnungen *Sacrista* und *Sacristanus* (lat. *Sacrista*: Sakristei; vgl. *sacrum* = heilig) ab.

In der am 7. Mai 1422 in die Pfarrkirche gestifteten Bäckermesse, wird in der Urkundenabschrift das Haus für den Geistlichen genannt. Die Gärten des Hauses stoßen an den Spitalanger und auch gegen „Unser Lieben Frauen Mesenhaus“ (= Mesnerhaus der Pfarrkirche).

In der Bistumsbeschreibung vom Jahr 1559 wird der Mesner als *Custor* (= Kirchendiener) bezeichnet, der einen Taler fünf Schilling und zwei Pfennige Jahreslohn; für das Waschen der Altartücher etc. 70 Pfennig bekommt. Die Aufschreibungen der Aller Seelen-Bruderschaft beginnen im Archiv im Jahr 1575. Dort wird der Mesner genannt, der für das Instandsetzen der Prozessionsstangen 3 Pfennige erhält. In den Rechnungen der Aller Seelen-Bruderschaft wird 1623 der **Mesner Andreas Hueber** als zweiter Zechpropt (Verwalter) dieser Bruderschaft genannt. 1633/34 ist der **Mesner Peter Zellner** bis zum Juli 1648 (Dreißigjähriger Krieg) in den Akten zu finden.



Pfarrkirche „Zu Unserer Lieben Frau von Vilsbiburg“
Gemaldesausschnitt vom Fresko des Hans Donauer, um 1590.

Donauer schuf 102 Gemälde im Auftrag des bayerischen Kurfürsten; Ansichten von Schlössern, Märkten und Städten für das Antiquarium der Münchner Residenz.

Vom Landshuter Hofmaler Engelhard de Pee wurden 1583 die Vorzeichnungen geliefert und so die aktuelle Lage dieser Zeit vermittelt.



1576: Kirchenpropstrechnung.

Zuuernemen Unser Frau / en Gotshaus und Pfarrkirchen dahie, / zu Vilsbiburg Jährlicher Stiff, Gilt, Zins Einnehmen und ausgeben / von dem Sechs Und Sieb / entzigsten Jahre.

Hannes Käpffl,
Matheus Stegmüller,
Khürchbröbste.

In der Kirchenrechnung vom Jahr 1657/1658, wird der **Mesner Jacob Stieller** genannt, der schon sechs Jahre den Posten des Mesners hat und auch bei der „Music“ auf dem Chor, gut zu gebrauchen ist. Er macht Ausbesserungen an den Kirchengewändern, der Kirchengzier und den Altären, was seinen Fleiß bezeugt, da er kein Handwerker ist. Bezahlt werden ihm im Jahr 12 Gulden. Für das Läuten der Glocken und Austünchen des Chores bekommt Stieller einen Gulden und 30 Kreuzer. Das ganze Jahr über muß er den aus Ziegeln gemauerten Kirchenweg, von der Pfarrkirche bis zum Stadtturm sauber halten und muß die „Gatter“ (= Tore) richten.

Am 15. Juni 1658 werden in der Kirchenrechnung die Kosten der jährlichen Wallfahrt nach Altötting „Zu Unserer Lieben Frau“ aufgelistet. Dabei wird neben anderen Kirchendienern auch dem Mesner ein „Zöhrgehd“ (= Essensgeld) von einem Gulden bezahlt. Nach 20 Jahren ununterbrochener Beschäftigung erhält Jakob Stieller im Jahr 1675 zum ersten Mal eine Gehaltsaufbesserung um vier Gulden, auf 16 Gulden. Im gleichen Jahr macht der handwerklich geschickte Mesner „12 schöne Maibuschen mit großem Fleiß“ (= Verzierung an den Altären). An Fronleichnam holt er Birkenstauden aus dem Frauenholz und stellt sie auf. Im gleichen Jahr werden dem Mesner wegen der Prozession nach Altötting zusätzlich 20 Kreuzer bezahlt.

Die viertägige Wallfahrt zum hl. Sebastian nach Ebersberg, ist nach dem Dreißigjährigen Krieg und den Nennungen der Kirchenrechnungen ab 1657, zum ersten Mal wieder im Jahr 1680 mit allen Ausgaben aufgeschrieben. Der Mesner erhält ein „Zöhrgehd“. **Lorenz Stieller, der Sohn des Mesners**, hat 1681 den Schulmeisterdienst in Velden übernommen. Als guter Musikant wurde er viele Jahre in Vilsbiburg auf dem Musikchor gebraucht. Zum Dank und als Belohnung werden ihm 3 Gulden ausbezahlt.

In der Rechnung 1686/87 wird Jakob Stieller noch als Mesner genannt. 1690/91 ist **Balthasar Khürmair**, ebenso 1695/96 Bürger und **Mesner** in der Pfarrkirche. Seine Frau, die Pfarrmesnerin Maria ist eine geschickte Schneiderin und fertigt verschiedene Gewänder für die Kirchenbediensteten, und Tücher für das Gotteshaus. Der Mesner, Schulmeister, Cantor, die Ministranten und der Organist mussten 1691 im Kirchendienst einen blau gefärbten Chorrock tragen. 1694 kam zu der jährlichen Wallfahrt nach Altötting, der „neue“ Kreuzgang nach Wippstetten „wegen der Krieggefährlichkeit“ hinzu. Dafür wurde die Prozession nach Gangkofen „zum St. Salvator“ und nach Elsenbach nicht abgehalten. Anstatt nach Wippstetten kam 1696 der „neue“ Kreuzgang zu „U. L. Frauen Hilfs Kapelle auf dem Berg“ (Maria Hilf Vilsbiburg), wegen „Jro Churfürstlichen Durchlaucht Frauen glücklicher Genesung“. 1697 wurde nach Altötting, Gangkofen und der „neue“ Kreuzgang nach Seyboldsdorf gemacht, wegen der glücklichen Genesung der Churfürstin. Mit den Vorbereitungen und den Kreuzgängen selbst, kam auf den Mesner eine enorme Mehrarbeit hinzu.

1702 ist Balthasar Khürmair noch Mesner. 1704 wird der **Mesner Michael Schirkhauser** genannt. Auf den Rechnungen führt er ein eigenes Siegel. Schirkhauser erhält nicht den vollen Mesnerlohn, da er kein Musiker ist und auf dem Musikchor nicht zu gebrauchen ist. Sein Stiefsohn Johann Georg Kürmayr „Musicus“ erhält deshalb seinen Restlohn. 1741 war ein Kreuzgang nach Ebersberg zum hl. Sebastian. Schirkhauser muß die Ausgaben für den Kreuzgang begleichen, er erhält dafür 12 Gulden 39 Kreuzer.



Michael Wening (1645-1718), Historico-topographica description Bavariae; 3. Teil; Rentamt Landshut, München 1723, S. 157.

> Kupferstich, um 1710, Pfarrkirche, rechts der alte Pfarrhof.



1714, Unterschrift der Kirchenpropste Wolfgang Peterhanns und Paul Rochhard

Noch unter dem Vilsbiburger Pfarrvikar Pater Modestus Niedermayr (1727–1756), starb 1746 der Mesner Johann Michael Schirkhauser. Aus einer Originalurkunde vom 11. September 1746 geht hervor, dass für den „erledigten“ Mesnerdienst vom Biburger Marktkammerer und -rat der vormalige „Derndlmüller“ Jakob Obersperger vorgeschlagen wurde.

Obersperger wird der neue Pfarrmesner.

Für den Wallfahrtsgang nach Ebersberg 1755 erhält Mesner Obersperger von der Sebastianibruderschaft eine besondere Bezahlung. Nach dem Mesner Jakob Obersperger trat den Dienst des Pfarrmesners 1763 unter Pfarrvikar Pater Bernard Stadler (1756–1777), sein Schwiegersohn **Johann Jakob Prändl** an.

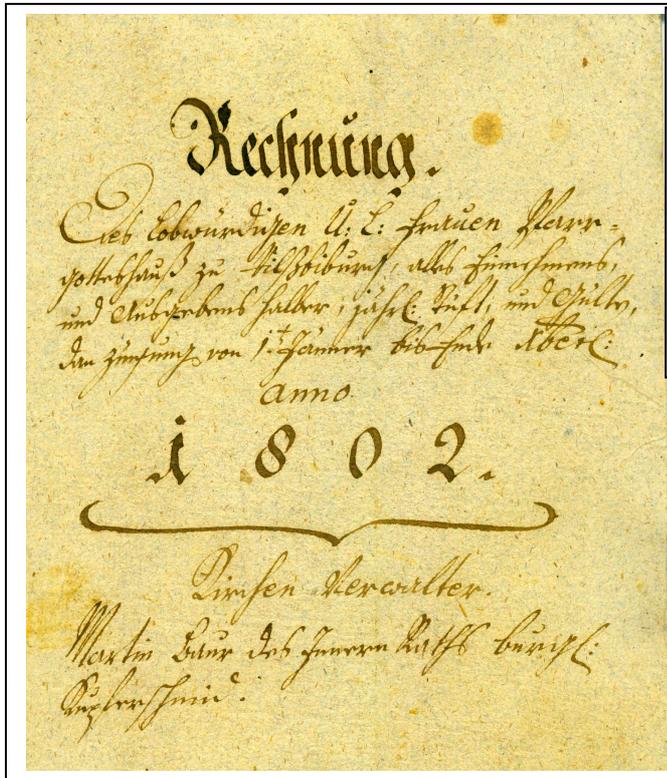
Dessen Ehefrau Theresia starb schon im Jahr 1770.

Ein Jahr später nahm Prändl in zweiter Ehe, die Bauerntochter Magdalena Huber von Englberg zur Frau.

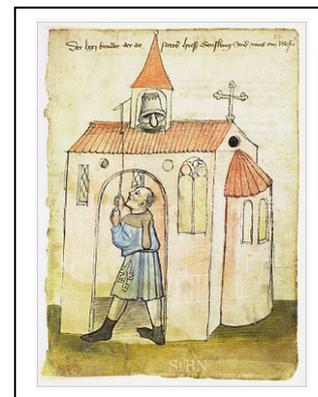
Pfarrarchiv 1795: Unterschrift mit Siegel von Joseph Prändl, Bürger und Pfarrmesner



1791 besetzte den Mesnerposten unter Pfarrvikar Pater Cölestin Weighart (1777–1794), **sein Sohn Josef Prändl**, welcher eine Maria Anna Textor zur Frau nahm. Josef Prändl (Prendl, Prandl, Brandl) war vermutlich nicht bei bester Gesundheit. Der Vater von seiner Frau Maria Anna, der Vilsbiburger Organist und Marktprokurator (= Anwalt, Rechtsvertreter vor Gericht) Nikolaus Textor hatte sich schon vor der Verhehlung seiner Tochter, von der Kirchenverwaltung die Zusicherung erbeten, dass im Falle des Todes von Josef Prändl, dessen Frau Maria Anna der Mesnerdienst überlassen bleibt, was auch geschehen ist. 1795 bekommt der Bürger und Pfarrmesner Josef Prändl für das Waschen von den Altartüchern und vom Kirchengewand 4 Gulden, für das Aufziehen der Kirchenuhr 6 Gulden. Extra besoldet wird er für die Kreuzgänge nach Heiligenstadt, Altötting, Elsenbach und der Prozession durch den Markt zum Spital. 1802 hat Joseph Prandh (Präntl) ein eigenes Mesnersiegel. Er hat 1804 ein jährliches Einkommen von 44 Gulden 54 Kreuzer und 2 Pfennig.



1802: Rechnung des Lobwürdigen U. L. Frauen Pfarr- / gottshaus zu Vilsbiburg, alles Einnehmens, und Ausgabens halber, jährl: Stift und Gült, dann Zinsung von 1. Jänner bis Ende xber = Dezember
- anno 1802
 Kirchen Verwalter
 Martin Baur des Innern Raths bürgerlicher Kupferschmied.



Der Mesner
 Abbildung im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung, um 1425

Maria Anna Prändl besorgte den Kirchendienst mit Hilfe ihres Sohnes Dominikus. Am 16. April 1813 schreibt die **Pfarrmesnerin Maria Anna Prändlin** an das Bezirksamt in Vilsbiburg, um Zurückstellung ihres Sohnes Dominikus Prändl vom Militärdienst, wegen des Mesnerdienstes.

Die Verpflichtung des Mesnerdienstes befreite des Öfteren vom Militärdienst. **Dominik Prändl** ist unter Pfarrer Pater Georg Rupert Wurzer (1796–1814) und unter Pfarrer und Dekan Vital Danzer (1815–† 3. April 1839) im Jahr 1814 Mesner, bis zum Jahr 1822. Er muß Auflistungen über die Gotteshaus-Einnahmen von verstorbenen Personen, Hochzeiten und Messjahren fertigen. Am 22. Mai 1822 wird er als verstorben gemeldet. Der 27-jährige Bruder Josef bewirbt sich um die Mesnerstelle. Nachdem sein Bruder Dominik erkrankt war, hatte er schon ¼ Jahr den Mesnerdienst vertreten. Er bittet um die Stelle, da es der einzige Unterhalt der Familie mit zwei Geschwistern und der alten Mutter ist.

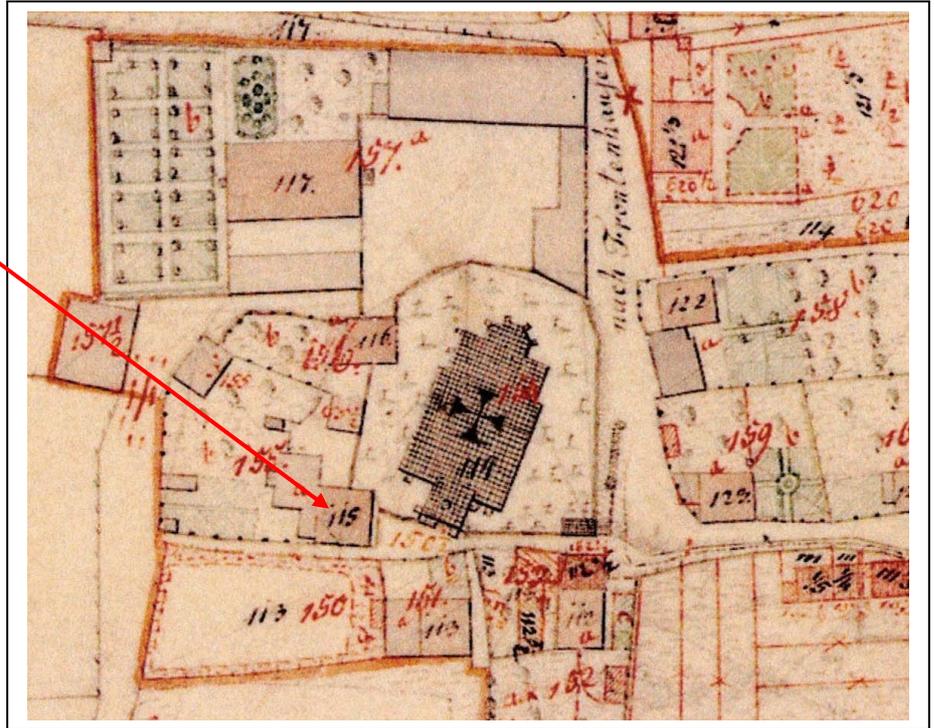
Erst am 18. März 1823 wird **Josef Prändl** der Mesnerdienst übertragen. Vom königlichen Bezirksarzt wurde die Gesundheit des Josef geprüft. An seinem Fuß hatte er große Geschwüre, außerdem ein Asthmaleiden (Kurzatmigkeit), den Mesnerdienst konnte er aber dennoch verrichten. Josef hatte 1827 Katharina Hofer geheiratet. Leider starb diese schon im Jahr 1837. Prändl blieb Witwer und war Mesner unter den Pfarrherren Vital Danzer (1815-1839), Josef Gassner (1839-1849) und Dr. Joseph Neumayer (1849-1869), bis zu seinem Tod im Jahr 1861. Der am 17. April 1832 geborene Sohn des Josef Prändl, mit Namen Josef schreibt am 4. Dezember 1861 an das Bezirksamt, dass er den Mesnerdienst von seinem im Jahr 1861 verstorbenen Vater übernehmen möchte, er hat einen Bruder und drei Schwestern. Josef muß ein Leumundszeugnis vorweisen. Am 8. Dezember 1862 wird **Josef Prändl** unter Pfarrer Dr. Joseph Neumayer der Mesnerdienst überlassen. Josef heiratete 1863 die Bauerntochter Theresia Englberger von Meislöd.

Das Mesnerhaus

Ein Mesnerhaus besaß die Kirche immer. 1753 deckte ein „Windstrauß“ (= Sturm) das Mesnerhaus samt dem Stadel ab. Es mussten drei Klafter Holz (ein Klafter sind drei Ster) für die Holzschindel der Dacheindeckung gekauft werden. Das der Kirche gehörige alte Mesnerhaus, Stallung, Stadel, Holzlege, Obst- und Wurzelgarten stand nördlich des Kirchturmes (im Friedhof, von der Nordseite der Pfarrkirche aus, die linke Arkadengruftreihe, etwa erste Gruft). Es wurde 1724 erbaut und 1884 abgebrochen und der Grund zum Friedhof verwen-

det. Die Kirche streckte zum Ankauf des neuen Mesnerhauses 9.000 Gulden vor. Das neue Haus wurde 1884 nordwestlich des Kirchturmes erbaut und mit 13.000 Mark von der Friedhofskasse abbezahlt. Dieses Mesnerhaus (Kirchenweg Nr. 2) wurde nach einem Brand, im Jahr 1976 abgebrochen. Josef Prändl wohnte noch im alten Mesnerhaus und war der erste Mesner, der in das neu erbaute Mesnerhaus einziehen konnte.

Haus Nr. 115: (Mesner-) Wohnhaus mit Garten, Gesamtgrundfläche 31 Dezimal. Das der Kirche gehörige alte **Mesnerhaus**, Stallung, Stadel, Holzlege, Obst- und Wurzelgarten, stand nördlich des Kirchturmes (im Friedhof, von der Nordseite der Pfarrkirche aus, die linke Arkadengruftreihe, etwa erste Gruft), 1724 erbaut und 1884 abgebrochen und zum Friedhof verwendet. Die Kirche streckte zum Ankauf des neuen Mesnerhauses 9.000 Gulden vor. Das **neue Haus** wurde 1884 nordwestlich des Kirchturmes erbaut und um 13.000 Mark von der Friedhofskasse abbezahlt. Dieses Mesnerhaus Kirchenweg Nr. 2, wurde nach einem Brand, im Jahr 1976 abgebrochen.

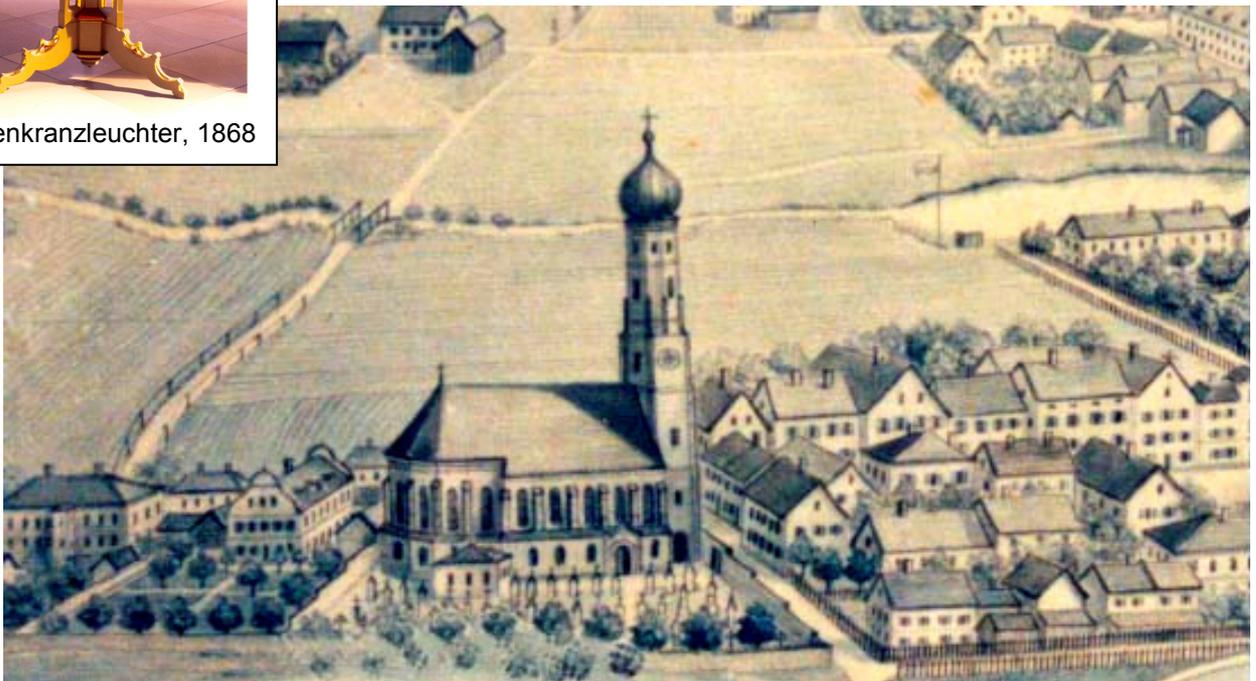


Auszug aus dem Uraufnahmeblatt des Marktes Vilsbiburg vom Jahr 1813. Bayerisches Landesvermessungsamt München: Markt Vilsbiburg, NO XVI 25

Josef Prändl starb, nachdem er unter den Pfarrern Dr. Josef Neumayer (1849-1869), Joseph Straubinger (1869-1884), Michael Jäger (1884-1889) und Matthias Voit (1890-1905) seinen Mesnerdienst mit bester Zufriedenheit versehen hatte, am 12. November 1898, während seine Ehefrau „ein Muster an Arbeit und des Gebetes“ noch bis zum Jahr 1910 lebte. Ihr Leben fand jedoch ein schreckliches Ende. Als sie nach der Arbeit zum Rosenkranz in die Pfarrkirche gehen wollte, wurde sie von einer Dreschmaschine erfasst und zu Tode geschleudert.



Rosenkranzleuchter, 1868



Auszug: Johann Graf, 1905, im Pfarrhaus Vilsbiburg

Am 18. Dezember 1898 wird der pensionierte Gendarmeriewachtmeister Peter Frank auf den Mesnerdienst vorgemerkt. Nach dem Tod von Josef Prändl kam aber dann der Schneidermeister **Franz Xaver Schermer** von Vilsbiburg unter Pfarrer Matthias Voit (1890-1905), am 24. Januar 1899 auf die Mesnerstelle. Schermer verrich-

tete von 1898/99 bis zum 31. Oktober 1925 (unter Pfarrer Matthias Voit und Michael Mayer), 27 Jahre lang den Mesnerdienst in der Pfarrkirche zur vollsten Zufriedenheit. Der Grund, warum er die Mesnerstelle abgab, war „die Furcht vor des Winters Kälte“. Als sein Nachfolger wurde aus sechs Bewerbern, der Schreinermeister **Anton Bergmeier** ausgesucht. Er hatte schon längere Zeit das Amt des Hilfsmesners inne. „Möge er an Jahren und Kenntnissen, an Gewandtheit und allgemeiner Beliebtheit seinem Vorgänger ähnlich werden“. Diese Worte von Pfarrer Dr. Anton Goetz (1923–1946), wurden Anton Bergmeier auf seinem Mesner-Dienstweg, den er am 1. November 1925 antrat, mitgegeben. Dann folgte **Matthias Vielhuber**, der ein landwirtschaftliches Anwesen in der Kirchstraße hatte. Eigentlich stammen die Vielhubers aus Haidberg (früher Gde. Seyboldsdorf). Der Vater kaufte gleich nach dem Ersten Weltkrieg das Anwesen in der Kirchstraße. Matthias Vielhuber war mit Karolina, einer geborenen Spirkl, Gastwirtstochter von Rothenwörth verheiratet. Geheiratet hatte er 1947 und hatte drei Kinder, wobei ein Kind starb. Als der frühere Mesner Anton Bergmeier aus Vilsbiburg weggezogen war, übernahm Vielhuber im Februar 1953 das Amt des hauptamtlichen Mesners. Seine Frau stand ihm im Kirchendienst hilfreich zur Seite. Vielhuber ist am 1. März 1962 mit 58 Jahren in den Ruhestand gegangen. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn vorzeitig sein Amt aufzugeben, das er zunächst als Hilfsmesner seit 1920 und später als hauptamtlicher Mesner ausgeübt hatte. Somit war er über 40 Jahre, als Mesner in der Pfarrkirche tätig.

Dann folgte auf die Stelle des Pfarrmesners **Anton Obermeier**, welcher auch das Amt des Totengräbers übernommen hatte. Er wohnte nicht im Mesnerhaus, sondern bewohnte das Leichenwärterhaus, gleich neben dem Friedhof. Am 1. April 1970 wurde dem gebürtigen Burghausener **Josef Weindl**, noch unter Pfarrer Fr. X. Hilbinger (1957–1970), die Mesnerstelle übertragen. In Vilsbiburg aufgewachsen, waren ihm die Stadt und die Bewohner zur Heimat geworden. 1971 heiratete er die Vilsbiburgerin Philomena Maier. Für die Region Süd war Weindl Beauftragter des Diözesanmesnerverbandes. **Werner Kohl war zweiter Mesner** und langjähriger Kirchenpfleger. Mesner der Stadtpfarrkirche war Josef Weindl unter den Pfarrern Fr. X. Hilbinger (1957–1970), Johann Kick (1970-1977), Josef Unsicker (1977-1988) und Siegfried Heilmer (1988-2016). Seit Beginn seines Mesnerdienstes verkündete er als Lektor das Wort Gottes. Er war Kommunionhelfer, war im Pfarrbüro für die Pfarrkartei, die Friedhofsangelegenheiten und für die wöchentliche Gottesdienstordnung zuständig. Zwei große Kirchenrenovierungen forderten den vollen Einsatz, da die Gottesdienste in die Aula der Hauptschule und in die Spitalkirche verlegt werden mussten. Drei große Primiz- und elf Nachprimizfeiern hatte Weindl mitgestaltet. Am 30. September 2001 wurde Josef Weindl in den verdienten Mesner-Ruhestand verabschiedet.

Lorenz Priglmeier, in Haarbach geboren und aufgewachsen, nunmehr wohnend in Eggkofen, hat den Posten des Mesners seit dem 1. November 2001. Im Jahr 1989 heiratete er die Eggkofenerin Gerlinde Eberl. Als Mesner ist er Angestellter der Pfarrkirchenstiftung. Der „Mesner Lenz“ ist ein exzellenter Musiker und wäre auf dem Musikchor, gäbe es hier noch wie in früheren Zeiten die Bläser oder den Thurner, mit seiner Tompete sicher gut zu gebrauchen. Von 1988 bis 2016 diente der Mesner-Lenz unter Pfarrer BGR Siegfried Heilmer. Zum 1. September 2016 wird Pfarrer Peter König auf die Vilsbiburger Pfarrei installiert. In das Pfarrhaus kann er nicht einziehen, ein Wasserschaden, aufgrund maroder Heizungsrohre macht das barocke Pfarrhaus vorerst unbewohnbar, es muß restauriert werden.

In der Vilsbiburger Pfarrkirche ist ein hauptamtlicher Mesner beschäftigt, der ein umfangreiches Aufgabengebiet zu verwalten und zu bearbeiten hat. Allgemein ist er für die Kirche, den Gottesdienstraum und natürlich auch für die Sakristei zuständig. Das bedeutet zunächst die Vorbereitung der liturgischen Feiern (Messfeiern, die Feier der Sakramente, Prozessionen, Segnungen usw.), vom Aufschließen der Kirche, Bedienen der elektrischen Einrichtungen, Anzünden der Kerzen, Bereitstellen der Geräte, Beilegung der Gewänder und Bücher, bis zum Wegräumen und dem Ausschalten von Mikrofon und Lampen. Darüber hinaus gehört zu den engeren Aufgaben des Mesnerdienstes normalerweise auch die Pflege des Kirchenraumes, das Schmücken mit Blumen und Kerzen, die Reinigung der Geräte und der Gewänder, die Sorge für Wein, Hostien, Kerzen, Weihrauch usw., auch einfache Reparaturen sollte der Mesner ausführen können. Der jetzige Vilsbiburger Mesner Lorenz Priglmeier ist gelernter Schreiner und schon dadurch ein handwerklich geschickter Mesner, der auch „dieses Handwerk“ versteht.

Mesner Lorenz Priglmeier, 2004 ⇨

Peter Käser: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburger. Verlag Attenkofer. Vilsbiburg 2006, 375 Seiten.



Bericht vom 19.12.2004, ergänzt 01.2021
© Peter Käser